



Einzig deutschsprachige
Tessiner Zeitung: Wöchentliche Ausgabe

REDAKTION
Chefredaktion:
Marianne Baltisberger (mb)

Rolf Amgarten (ra)
Martina Kobiela (mk)

TZ/Magazin
Ute Joest (uj), Leitung
Bettina Secchi (bs)
Myriam Matter (mm)

Die TZ-Redaktion betreut auch:
www.ticinoweekend.ch

Ständige Mitarbeit
Gerhard Lob (gl)
Niklaus Starck (ns)
Sarah Coppola-Weber (italien)

Agenturen
Dienste: Schweizerische
Depeschagentur (sda)
Fotoagentur Ti-Press

Ticino-Agenda
Monica Huviler
Stef Stauffer

VERLAG
Herausgeber: Giò Rezzonico
Verkaufte Auflage: 7'079
(WEMF-beglaubigt, Basis 2014/15)

KONTAKTE
Verlag und Redaktion
Rezzonico Editore SA
Via Luini 19, 6601 Locarno
Tel. 091 756 24 60
Fax 091 756 24 79
tz@tessinerzeitung.ch (Redaktion);
agenda2@tessinerzeitung.ch (Magazin);
info@rezzonico.ch (Verlag)

Abonnements
Email: aboservice@tessinerzeitung.ch Schweiz:
1 Jahr Fr. 149,- (inkl. die Zeitschrift TicinoVino
Wein Fr. 33.50)

Administration
Postcheck 65-200-3
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 09

Marketingleiter
Maurizio Jolli
Tel. 091 756 24 00
Fax 091 756 24 97
marketing@rezzonico.ch

Werbung
Tessiner Zeitung
Via Luini 19 – 6600 Locarno
Tel. 091 756 24 37 - Fax 091 756 24 35
pubtz@rezzonico.ch

Werbeberater
Antonio Fidanza 079 235 16 40
Giuseppe Scarale 091 756 24 17
Susanna Murara 091 756 24 16
Für kleine Inserate:
Publicitas
Tel. 091 910 35 65
Fax 091 910 35 49

INSERTIONSPREISE FÜR DIE
EINSPALTIGE MILLIMETERZEILE
Inseratenseite
(Spaltenbreite 25 mm):
81 Rp. - Rubrikanzeigen:
Stellenangebote 88 Rp.,
Immobilien, (nur Inserate): 98 Rp.,
Occasions-Fahrzeuge 88 Rp.,
Finanz (nur Inserate): 88 Rp.
Todesanzeigen und Vermisstanzeigen
(im redaktionellen Textteil): Fr. 2.15 -
Reklameseite (Spaltenbreite 44 mm):
Fr. 2.98; Für Jahresabschlüsse
Preismässigungen

printed in
switzerland



Auch so könnte man sich die Wohnstatt von Hobbits vorstellen: Roseto, ein Weiler auf dem Weg nach San Carlo und zum Basodino-Gletscher

von **Rolf Amgarten**

Der Herr der Täler

J.R.R. Tolkien soll sich vom Tessin zu Landschaften seiner Bücher inspiriert haben lassen. Mindestens drei Täler im Tessin beanspruchen seinen Besuch: das Bavonatal, das Bleiniotal und die Leventina seien Vorlagen für den kleinen "Hobbit" oder den Herrn "der Ringe". Und es könnte auch tatsächlich so gewesen sein, falls Tolkien in jungen Jahren dort vorbei gekommen wäre. Ist er aber laut dem Buch von Barbara Piatti nicht. Tolkien hat die Schweizer Reise nicht nur beschrieben sondern auch gemalt. "Rivendell könnte aber (...) auch im Berner Oberland liegen, in Lauterbrunnen (...). Auch das berühmte Silberhorn, jene pyramidenförmige Bergspitze im Jungfraumassiv, wird zur Inspiration für die Herr-der-Ringe-Topografie: Es ist das Vorbild für jenen Gipfel, auf dem Zauberer Gandalf den finalen Kampf mit dem Feuerdämon Balrog austrägt, der dann in die Tiefe stürzt und einen Teil des Berges mitreisst", schreibt Buchautorin Piatti. Tolkien selbst beschreibt die Schweizerreise in einem Brief an seinen Sohn so: "Ich bin (...) froh, dass Du die Schweiz kennengelernt hast, und zwar gerade die Gegend, die ich selbst am besten gekannt habe und die den tiefsten Eindruck auf mich gemacht hat. Die Wanderung des Hobbits (Bilbos) von Bruchthal bis zur anderen Seite der Nebelgebirge, mitsamt der Rutschpartie den Geröllhang hinunter in die Kiefernwälder, beruht auf meinen Abenteuern im Jahr 1911 (...)." Bei genauerem Hinsehen findet man im Buch "Von Casanova bis Churchill" über berühmte Reisende auf ihrem Weg durch die Schweiz und durch die Jahrhunderte tatsächlich auch Tessinbesucher.

Märchenhaftes Bavona

War denn überhaupt einer im Bavonatal? Wenn man dem Tourenbeschrieb des Buchs folgt, war Hans Christian An-

Wenn **berühmte Leute** durch Jahrhunderte, die Schweiz und das Tessin reisen

DAS SEHNSUCHTSVOLL UNERREICHTE TAL

dersen über den Simplon kutschiert, ins italienische Iselle und dann nach Bavona gereist! So jedenfalls beschreibt es Piattis Buch für die Tour von 1833. "Ein starker Wind kam auf, wir begegneten Kindern, die, in Lammfelle eingehüllt, Kühe hüteten. – Die Gegend wurde immer wilder. Bei der Galerie, neben der sich ein riesiger Wasserfall in die Tiefe stürzte, wurde ich vom Anblick der ungeheuren Steinmassen erschüttert. Alles war Granit, wir fuhren durch das Rückgrat der Erde." Direkt vom Simplon zum italienischen Iselle. Mittags erreichten die Reisenden Domodossola und abends um 10 Uhr Baveno. Ein kleiner, unbedeutender Druckfehler hatte den Leser in die Irre geleitet. Dort müsste nicht Bavona sondern Baveno stehen.

Mit den Augen des Malers

Einer, dem wir es ruhig glauben dürfen, dass er das Tessin durchwandert und erklettert hat, ist der Engländer John Ruskin. Im Jahre 1845 soll er über Florenz, Mailand, Como nach Faïdo, ins Bavonatal, nach Bergamo und Venedig gereist sein. John Ruskin, der Bewunderer William Turners und selber Maler und Zeichner, war begeisterter Bergsteiger und habe die Schweiz mehrmals bereist. "Beim Abstieg von Sankt Gotthard nach der italienischen Seite (gemeint ist wohl die italienischsprachige Seite Anm. d. Red.), eben nachdem man durch die enge Schlucht oberhalb Faïdo gelangt, mün-

det die Strasse in eine kleine Talerweiterung, ganz ausgefüllt mit Steingeröll, welches zum Teil durch den Ticino bei seinem Austritt aus der Kluft herausgeschleudert, zum Teil von einer lockeren und abbröckelnden Bergwand zur Linken durch die Winterlawinen mit heruntergeführt wird. Hinter diesem ersten Vorgebirge steigt eine ziemlich viel höhere, aber nicht imposante Bergkette über dem Dorfe Faïdo auf." Und immer schaut das malerische Auge bei ihm mit. Jenem Ruskin, der später einer der profiliertesten Kunstkritiker Grossbritanniens wird. Mit dem Auge, das an Schweizer Landschaften geschult wird. Besonders an der Schönheit der Berge. Er war ein guter Kletterer, obwohl er sich selber als eher mit einfacher Technik Vertrauter sah. Stellen wir ihn uns als Bergsteiger vor. Ach, lassen wir ihn sich doch gleich selber vorstellen: "Das Gesicht verbrannt, buchstäblich violett (...). Dann die Bekleidung: Stell Dir mich – zuerst – mit einem Paar grosser, dunkelblau getönter, doppelt verglasten Brillengläser vor. Über diese – über das ganze Gesicht – ein grüner Gaze-schleier, doppelt und festgesteckt in der Weste. Dann ein breiter Strohhut oben drauf – die Ränder straff über die Ohren gezogen und festgezurrt mit einem Taschentuch – zusammengebunden unter dem Kinn! Manche anstrengenden Tageswanderungen habe ich so ausgerüstet unternommen – genug, um alles in der Welt in Schrecken zu versetzen ausser

Bergschafe – die nichts erschreckt."

Ein Herr wird abgezockt

1875 reist ein nicht nur an der Landestopografie interessierter distinguirter, mittelgrosser Herr mit imposantem Schnauz und nackten Haaren durch die Schweiz. Studierte er vielleicht gar die natürlichen und künstlichen Talsperren und wie sie allenfalls militärisch überwindbar seien? Jedenfalls sah Theodor Fontane sowohl die See- als auch die Berggrenzen auf seiner Reise von Berlin nach Mailand. Ihm wird ja nachgesagt, dass er auch schon Mal als Spion in deutschen Interessen unterwegs gewesen sein soll und nicht nur durch die Mark Brandenburg gewandert sei. "Gestern Abend 9 Uhr traf ich, nach einer 16 stündigen Fahrt, in Bellinzona ein. Um 5 Uhr früh hatte ich Chur im Eilwagen verlassen," schreibt er seiner geliebten Frau, von welcher er sich örtlich trennte, damit er sie vermissen kann. Die Fahrt ging rheinaufwärts. Nach gut drei Stunden hatte er Thusis erreicht. Der Weg von da nach Splügen gibt ihm die Zeit, mindestens fünf Blätter voll mit schöner Sprache zu füllen. Er bekommt einen guten Aussichtspunkt in der Kutsche. "Der Bernardin, den wir jetzt in der Serpentine erkletterten, ist ganz kahl, und da sass ich nun im glühenden Sonnenbrand, immer kochiger und gedunsener werdend, durch nichts getröstet als durch die Betrachtung, dass ich für 7

Francs und 45 Centimes den teuersten Platz des Wagens erstanden hatte." Da drückt einerseits etwas von der Schweizer Geschäftstüchtigkeit durch und andererseits wird die zunehmende Bedeutung des Tourismus für das kleine Alpenlände angesprochen.

Mit Adler und Bierbaum

Wie lassen die kollektive Kutsche hinter uns und steigen in die individuelle. Mit Otto Julius Bierbaum, Vielschreiber, Publizist und Romancier reisen wir in seinem roten Phaethon Adler, dem damals letzten Schrei in Sachen Design und Technik, wie die Autorin Barbara Piatti schreibt. Wir, das sind nebst Bierbaum, seine zweite Frau Gemma, chauffiert von Louis Rieger. Mit der Motorkutsche von 8 PS Leistung wurde "die Gotthardsteigung im Juli 1902 von Süden her in Angriff genommen, wobei sich Bierbaum ganz besonders auf die frische, kühlere Luft freute, nach den Erlebnissen im "feurigen Ofen" Italiens.

Das Buch

Das knapp 500-seitige fadengeheftete Buch aus dem Hier und Jetzt-Verlag "Von Casanova bis Churchill" fasst 35 Reiseberichte aus drei Jahrhunderten zusammen. Sowohl Metatexte als auch originale Reisebeschreibungen. Hemingway, Lenin, Engels, Wagner, Tolstoi, Conan Doyle, Cooper, Lord Byron, Kleist sind nur einige Namen der illustren Gäste.